

**Hannes Androsch im W24-Talk**  
**<http://www.w24.at> 12.05.2011**  
**Interview**  
**Kamera: Martina Feichtinger**  
**Interview: Georg Widerin**

**Transkript**

Hannes Androsch, Bruno Kreisky wäre heute 100 Jahre alt geworden. Sie galten ja lange Zeit quasi als Thronfolger des so genannten „Sonnenkönigs“. Was kommt Ihnen heute in den Sinn, wenn Sie an Bruno Kreisky denken?

*Kreisky war ein genialer Politiker, solange er gesund war. Das hat sich dann geändert. Und hat mit seinen Ideen und den Möglichkeiten, die er vielen eröffnet hat, irre Ideen umzusetzen und zu verwirklichen, sicherlich bis heute und darüber hinaus wesentlich beigetragen, das Land zu modernisieren und zu prägen.*

War er für Österreich wirklich so wichtig damals in den 70er-Jahren, wie er heute auch in den Geschichtsbüchern dargestellt wird?

*Man kann alles übertreiben und überhöhen und verkleinert dann die Bedeutung einer Persönlichkeit. Aber er war schon unglaublich wichtig im Übergang aus quasi des endgültigen Endes der Nachkriegszeit in andere Zeiten. Denken Sie nur an die 68er-Generation, denken Sie an den Prager Frühling und an seine Beendigung durch den Panzerkommunismus. Er hat die Aussöhnung mit der katholischen Kirche festgemacht, er hat begonnen, den Habsburger-Kannibalismus zu beenden, er hat eine unzweideutige Abgrenzung zum blutigen Kommunismus vorgenommen und er hat mit den Programmen, die in der Opposition – beginnend mit dem Wirtschaftsprogramm, auch kein Zufall – er hat dem Land Perspektiven eröffnet, den Menschen Orientierung gegeben. Und trotz der dann in den 70er-Jahren auftretenden Schwierigkeiten haben wir einen großen Sprung nach vorne gemacht.*

Es kam dann im Laufe der Zeit zu einem Zerwürfnis zwischen Ihnen und Bruno Kreisky. Wie sehen Sie das aus heutiger Sicht?

*Zerwürfnisse gab es ja mit anderen auch und mit der Partei insgesamt, er hat ja den Ehrenvorsitz zurückgelegt. Also das hängt mit seiner Krankheit zusammen. Bei mir, weil das Verhältnis besonders intensiv war, war das im Einzelfall besonders ausgeprägt. Weil es auch zunehmend um wichtige Sachfragen gegangen ist.*

Es gibt ein bekanntes Zitat von Bruno Kreisky, das ungefähr lautet: „Sie wissen gar nicht, wieviel Lob ich ertragen kann.“ Wie halten Sie es denn persönlich mit dem Lob?

*Naja, das ist von ihm eine kokette Bemerkung gewesen. Natürlich freut man sich über Wahrnehmung und jeder Mensch über Anerkennung auch der Allgemeinheit – wenn man das Gefühl hat, es ist echt gemeint. Es gibt ja bei Belobigungen viel Heuchelei, sodass man sagt, bei runden Geburtstagen und Abschiedsreden wird so viel gelogen wie das ganze Leben hindurch nicht. Also Vorsicht ist geboten, Skepsis ist angebracht.*

Sie haben vor geraumer Zeit ein Bildungsvolksbegehren gestartet. Steht es wirklich so schlecht um die Bildung hier in Österreich, in unserem Land?

*Wenn die Unternehmungen einen Großteil derer, die sich überhaupt um eine Lehre bewerben, nicht aufnehmen können, weil sie die Grundrechenarten, Deutsch und Lesen nicht hinreichend können, und diejenigen, die genommen werden, einer Nachschulung bedürfen – wenn offensichtlich das Maturaniveau so weit gesunken ist, dass Maturanten, die sich bei einer Ausbildungsakademie eines Unternehmens bewerben, die Frage „wieviel ist 20 Prozent von 80“ nicht beantworten können, so ist das allesamt alarmierend. Und der PISA-Test ist dann nur eine Bestätigung. Während in den letzten zehn Jahren, seit es diesen gibt, Deutschland zumindest von unten ins Mittelfeld aufgeholt hat, sind wir abgestürzt und unter 34 Staaten an vierter Stelle von hinten. Also das ist erschreckend. Und das ist für jeden einzelnen Betroffenen erschreckend, weil so kann man nicht selbstbestimmt einen*

*erfolgreichen Lebensweg gestalten. Und es ist für die Gesellschaft höchst gefährlich, weil wir ja auf diese Weise unsere Wettbewerbsfähigkeit und damit die Voraussetzungen für sichere Beschäftigung und für die Generierung von Wohlstand verlieren.*

Was machen andere Staaten, wo das Bildungssystem besser funktioniert? Nehmen wir jetzt mal die skandinavischen Staaten, was machen die anders?

*Ja, oder Kanada oder Australien, Neuseeland –*

Ja, was machen die anders oder besser als wir?

*Also zum Beispiel haben sie Ganztagschulen, sie haben eine andere Selektion für den Lehrerberuf, sie haben eine andere Ausbildung der Lehrer, sie haben eine andere Schulinfrastruktur, sie geben dann auch den Lehrern eine höhere Anerkennung für ihre schwierige Tätigkeit. Und der Lehrerberuf ist einer, wenn nicht der wichtigste Beruf in einer Gesellschaft. Also eine ganze Fülle von Maßnahmen sind es, die diese Länder – also die erfolgreichen – von uns unter denen, die halt das Schlusslicht bilden, wie Mexiko oder die Türkei, unterscheiden.*

Ab wann würden Sie von einem Erfolg sprechen von Ihrem Volksbegehren? Was ist da der Level, den Sie gern überschreiten würden?

*Das ist nicht eine Frage der Zahl – obwohl die natürlich wichtig ist, um deutlich zu machen, dass sich was ändern muss, dass ein Anstoß gegeben wird, dass ein Anschub bewirkt wird. Aber der wirkliche Erfolg ist erst dann, wenn sich was ändert und wir nicht in dieser hoffnungslosen Stagnation und in diesem Stillstand gelähmt bleiben.*

Sie gelten ja auch als so etwas wie die graue Eminenz der SPÖ. Wie ist denn Ihr Verhältnis zur heutigen SPÖ?

*Wenn, lege ich Wert auf „silbergrau“ – auf die Haarfarbe bezogen. Und weder grau noch – in dem Fall – Eminenz. Ich bin in der vierten Generation – also meine Familie – sozialdemokratisch. Und dieser Tage zum 121. Mal der 1. Mai in Wien begangen, gefeiert wurde, so war mein Urgroßvater schon beim ersten 1890 im Prater dabei. Und die Leute sind von der berittenen Polizei vertrieben worden. Also habe ich da sehr tiefe Wurzeln und auch durchaus sentimentale. Aber würde mir mehr Zukunftsorientierung und mehr Cosmopolitismus wünschen und nicht Schlagworte aus der Mottenkiste.*

Es gibt ein Zitat von Ihnen – das habe ich irgendwo gelesen, gefunden: „Wenn einen alle mögen, dann macht man irgendwas falsch.“ Sind Sie gern auch der „bad guy“?

*Das ist das andere Extrem. Also man muss ja nicht glauben, der einsame Wolf sein zu sollen oder zu wollen. Aber wenn einen alle mögen, dann hat man wahrscheinlich wenig Konturen, wenig Profil. Man ist halt bequem und angenehm, aber das hat keine gestaltende Wirkung, da entsteht keine Perspektive.*

Also das Anecken gehört zu Ihrem Prinzip auch?

*Ja, man muss ja nicht unbedingt, wenn eine Tür durchschritten werden kann, gegen den Türstock rennen. Aber umgekehrt nur die bequeme, nichts sagende Verbindlichkeit zu üben, das bringt nichts auf die Reihe.*

Sie haben in einem Interview einmal erwähnt, dass Müßiggang Sie eher langweilt. Heißt das auch, dass Sie keinen Urlaub machen oder sich nie eine Auszeit nehmen?

*Oh, das kann ich sehr gut und das werde ich gleich einmal die nächsten zwei Wochen in einem eigenen Gesundheitshotel – kurenderweise aber – tun. Das heißt ja nicht, dass man sozusagen seine grauen Zellen – so man sie noch im Kopf hat – sozusagen ausschaltet und ruhen lässt. Natürlich braucht man auch Auszeiten, wie das für jeden Spitzensportler zutrifft. Aber die andere Zeit muss man trainieren und im Wettkampf ist man gefordert.*

Wo und wann muss auch ein Hannes Androsch seinem Alter irgendwann einmal Tribut zollen? Spüren Sie da Momente, wo man sagt, okay, ich bin jetzt auch nicht mehr der Jüngste?

*Na, bin ich natürlich nicht und brauche daher zum Beispiel sehr viel mehr Zeit zum Schlaf, als ich das früher benötigt habe. Und brauche auch immer wieder und häufiger Auszeiten, um einigermaßen alterskonform tätig zu sein. Ich lege schon Wert darauf, wenn ich mich engagiere, dass das ein Ziel hat und nach Möglichkeit einigermaßen zumindest das Ziel erreicht wird. Wenn man alle seine Ziele erreicht, dann hat man sie sowieso zu kurz gesteckt.*

Sie haben auch so ein Grundprinzip, das sind diese drei „L's“, habe ich irgendwo gelesen: Lesen, Laufen, Lieben. Würden Sie das quasi als Ihren Jungbrunnen bezeichnen?

*Ein wesentlicher Teil davon, wie ich auch ein Anhänger der drei „E's“ bin, aber das schon Jahrzehnte lang: Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Eigenvorsorge. Also das Gegenteil von Vollkasko-Mentalität in der Hängematte, weil das ist eine Trittbrettfahrer-Mentalität.*

Wie wichtig ist Ihnen der Erfolg in Ihrem Leben?

*Naja, jeder strebt nach Erfolg, weil der Misserfolg zwar auch ein Ansporn sein kann, ihn zu korrigieren – aber auf die Dauer würde ja Misserfolg wahrscheinlich depressiv machen.*

Hannes Androsch, ich danke für das Gespräch.